

Ausbildung: Wird alles anders?

Durch die Zusammenlegung der Berufe des Installateurs und des Heizungsbauers wird ein neuer Lehrplan nötig. Aber wird mit diesem Plan, der voraussichtlich ab August gültig sein soll, wirklich alles anders?



Egal ob in der Zukunft Installateure oder Anlagenbauer für die Technik zuständig sind ...

Der neue Rahmenlehrplan, der nach der Zusammenlegung der Berufe von Installateur und Heizungsbauer seit 1998 auf sich warten ließ (und der bei Redaktionsschluss am 30. April noch immer nicht in endgültiger Fassung vorlag), führt schon in seinem Entwurfsstadium zu Diskussionen. Und entgegen mancher anders lautenden Aussage, steht auch der Name für den neuen Ausbildungsberuf noch nicht fest. Die Bezeich-

nung „Anlagenmechaniker für Gebäude- und Energietechnik“ ist nicht des Rätsels Lösung, sondern nur ein Arbeitstitel, der im Rahmenlehrplandesign verwendet wird. Es bleibt weiter abzuwarten, welchen Namen das Kind künftig tragen wird.

Fundierte Wissen bleibt erforderlich

Voraussichtlich am 1. August soll die neue Ausbildungsverordnung in Kraft treten, deren

Umsetzung durch den Rahmenlehrplan geregelt wird. Angesichts dieser ist in den extremsten Auslegungen sogar von einer „Abschaffung“ der Berufe des Zentralheizungs- und Lüftungsbauers und des Gas- und Wasserinstallateurs die Rede. Und rein dem Namen nach stimmt das auch. Stimmen, die aber damit verbinden, dass so auch das Fachwissen der zuvor genannten Bereiche der Schnee vom letzten Jahr sei, muss man dann doch bremsen. Mal Hand aufs Herz: wenn es tatsächlich z. B. den Gas- und Wasserinstallateur nicht mehr geben wird und sein bis dato erworbenes Fachwissen offensichtlich nichts mehr gilt; wo bitteschön frönt man dann ab sofort der ach so wichtigen Körperhygiene? Und vor allem: Wie macht man der Industrie klar, dass sie nicht mehr auf dem Laufenden ist? Letztlich geben doch Forschung und Industrie vor, was technisch machbar ist und was vom Handwerker – wie der künftig auch heißen mag – umgesetzt werden kann. Wenn man an dieser Stelle den Boden der Tatsachen wieder sicher erreicht hat, ist die Konsequenz die, dass sich inhaltlich eigentlich nichts geändert hat. Trinkwasser muss immer noch fließen und Heizungsanlagen sollen nach wie vor Gebäude beheizen.



... ohne fundiertes Fachwissen läuft auch in Zukunft nichts

Problembezogen lernen

Was sich laut Entwurf des Rahmenlehrplans ändern soll, ist die Art der Vermittlung des zur Berufsausübung erforderlichen Fachwissens. Nicht mehr sortiert nach Themen soll das künftig geschehen, sondern „problemorientiert“. Man nennt das dann als Profi auch „Lernfelder“. Und das

ist grundsätzlich zu begrüßen. Denn was ist praxisnaher, als an lebensnahen Aufgabenstellungen seinen künftigen Berufsalltag zu erlernen und zu üben? Allerdings schwebt über den Berufsschulen nun das „Schwert des Damokles“. Denn auf sie kommt die große Aufgabe zu, nunmehr in einer Lehrzeit von nur dreieinhalb Jahren an Sanitär- und Heizungswissen das zu vermit-

teln, was es bislang allein in einer der „Disziplinen“ rüberzubringen galt. Abstriche bei der Tiefe des vermittelten Wissens sind unvermeidbar. Folglich muss den angehenden Fachleuten beigebracht werden, wie sie praxisbezogene Problemstellungen selbstständig lösen können. Zum Beispiel dadurch, dass aus allen verfügbaren Informationsquellen die Auskünfte herausgefiltert werden, die zur Erledigung der Aufgabe dienlich sind.

Das allerdings erfordert ein breites Informationsangebot. Nötig sein wird – und das mehr denn je – die Bereitstellung eines umfassenden und sortierten Wissensangebotes durch Fachbücher, Fachzeitschriften und Informationsschriften der Industrie. Denn wie auch immer unser Beruf künftig genannt wird: für die Beratung des Kunden und für die Ausführung der Arbeiten muss man über gesichertes Know-how verfügen.

